

## Thrixopelma ockerti SCHMIDT, 1994 – Natürliche Verbreitung, Haltung und Zucht im Terrarium von Frank Schneider und Hans-Werner Auer

### NATÜRLICHE VERBREITUNG

Im November 2005 bereiste der Zweitautor die am Amazonas gelegene Stadt Iquitos in Peru. Neben einigen anderen Vogelspinnenarten wurde ihm von einem befreundeten Einheimischen auch eine besonders hübsche Art mit einer blauen Grundfärbung und langer, orangener Behaarung am Opisthosoma überbracht (Abb. 1). Das Tier zeigte ein merkwürdiges Abwehrverhalten (Abb. 8 & 12), welches am ehesten an das von *Avicularia* spp. erinnerte.

Eine Gattungszugehörigkeit oder Hinweise auf die Lebensweise waren zunächst nicht eindeutig ersichtlich. Vom einheimischen Fänger dieser Vogelspinne konnten keine weiteren Hinweise über das Vorkommen und die Lebensweise in Erfahrung gebracht werden. So war es zunächst unklar, ob es sich um eine boden- oder baumbewohnende Vogelspinne handelte.

Bei Exkursionen in den primären Regenwald am Amazonas wurden dann zwar einige Vogelspinnenarten gefunden (unter anderem *Avicularia* sp. (Abb. 2 & 3), *Megaphobema velutosoma* SCHMIDT, 1995 (Abb. 6), *Cyriocosmus sellatus* (SIMON, 1889), *Acanthoscurria ferina* SIMON 1892), die oben genannte Art war jedoch nicht auffindbar.

Im Januar 2007 weilte der Zweitautor nun wieder

in Iquitos und unternahm mit freundlicher Unterstützung der Behörden und seines Bekannten mit einigen Einheimischen eine weitere Exkursion zu einem Nebenfluss des Amazonas (genaue Daten werden aus verständlichen Gründen nicht genannt), wo einer der Indios angab, ein paar *Mona* zuvor die oben genannte, unbekannte Art gesehen zu haben (Abb. 4).

An einer geeigneten Stelle wurde ein Camp errichtet, welches für die folgenden drei Tage als Wohnstätte und Ausgangspunkt für Exkursionen diente. Obwohl eigentlich Regenzeit war, kam es während der gesamten Dauer des Aufenthalts nur in einer Nacht zu einem längeren, heftigen Gewitterregen. Von diesem Camp ausgehend wurden Trips in die nähere Umgebung unternommen (Abb. 7).

Der Zweitautor fand neben *Megaphobema velutosoma* SCHMIDT, 1995 und *Cyriocosmus* sp.



Abb. 1: *Thrixopelma ockerti*, Weibchen  
Foto: Frank Schneider



Abb. 2 & 3: In dem Verbreitungsgebiet von *Thrixopelma ockerti* wurde auch diese *Avicularia*-Art gefunden (links ein Weibchen, rechts ein adultes Männchen), welche im Handel auch als *Avicularia* sp. »Peru purple« bezeichnet wird. Fotos: Frank Schneider

cf. *bertae* überrasierenderweise auch die aus Ecuador beschriebene *Avicularia hirschii* BULLMER, THIERER-LUTZ & SCHMIDT, 2006. Die Suche nach der vom Erstautor später als *Thrixopelma ockerti* SCHMIDT, 1994 identifizierten Art blieb zunächst erfolglos.

Am letzten Tag des Aufenthalts in diesem Camp wurde der Zweitautor mit tatkräftiger Unterstützung eines Indios endlich fündig.

Allerdings wurde die Art nicht wie aufgrund des Habitus dieser Vogelspinne zu-



Abb. 4: Die Anreise an den Fundort von *Thrixopelma ockerti* erfolgte von Iquitos aus über einen Nebenfluss des Amazonas. Foto: Hans-Werner Auer

nächst vermutet in Höhlen im Boden gefunden, sondern in einer natürlichen Aushöhlung eines Baumes in ca. 2,50 Metern Höhe (Bild 5).

Aufgrund der Tatsache, dass *T. ockerti* in der Natur (und wie sich später herausstellte auch in der Terrarienhaltung – siehe weiter unten) nur eine spärliche Spinnaktivität zeigte, war es eher Zufall, diese Art zu finden. In der näheren Umgebung wurden dann auch prompt weitere Exemplare in ähnlichen Höhlungen in bis zu 5 Metern Höhe gefunden. Adulte Männchen waren nicht auffindbar, was als Hinweis gedeutet wurde, dass die Paarungszeit noch bevorstand, zumal die Opisthosomata der gefundenen weiblichen Tiere auch recht dünn waren.

In einem in der Nähe befindlichen Dorf wurde diese Art einigen Einwohnern gezeigt, welche bestätigen, dass sie diese in Bäumen in bis zu 20 Metern Höhe vorgefunden haben.

Einige Wochen später – der Zweitautor weilte wie-



Abb. 5: Baumstamm mit Spalte in der in ca. 2,5 m Höhe eine *Thrixopelma ockerti* gefunden wurde. Foto: H.-W. Auer

der in Deutschland – bekamen wir einige weitere Tiere zugesickt. Darunter befanden sich nun erfreulicherweise auch einige Männchen (Abb. 12 & 15).

#### VERHALTEN UND AUSSEHEN

Wie weiter oben beschrieben, zeigt *T. ockerti* eine Verhaltensweise, welche von vielen *Avicularia* Arten bekannt ist. Bei Belästigung streckt *T. ockerti* dem vermeintlichen Angrei-



Abb. 6: Im gleichen Verbreitungsgebiet kommt auch *Megaphobema velvetosoma* vor. Foto: Frank Schneider

fer das Opisthosoma in kreisenden Bewegungen extrem entgegen (Abb. 8 & 12). Das Opisthosoma wird dabei in einem 90° Winkel vom Prosoma senkrecht in die Höhe gestreckt.

Ansonsten zeigt diese Art keinerlei aggressives Verhalten. Auch bei länger andauernder Belästigung versucht *T. ockerti* weder zu fliehen, noch sich mittels Giftbiss oder auch nur der Androhung eines Bisses zu verteidigen.

Das gesamte Abwehrverhalten kann man eher als lethargisch bezeichnen. Wenn überhaupt, dann bewegt sich diese Vogelspinne nur um wenige Zentimeter, um dem Einflussbereich des vermeintlichen Angreifers zu entkommen.

Adulte Männchen hingegen sind aufgrund ihrer nomadischen Lebensweise nach der Reifhäutung eher bereit, sich aktiv zu verteidigen. Allerdings wird hier meist das Heil in der Flucht gesucht. Dabei erreichen die



Abb. 7: Auf einem Trampelpfad ging es in das Habitat. Foto: Hans-Werner Auer



Abb. 8: Zur Abwehr strecken die Tiere ihr Opisthosoma mit kreisenden Bewegungen in die Höhe. Foto: F. Schneider

Männchen eine Schnelligkeit, die bei subadulten Tieren oder adulten Weibchen nicht für möglich gehalten wird.

*Thrixopelma ockerti* hat eine bläuliche Grundfärbung am Prosoma und an den Gliedmaßen. Diese Färbung kann mit zunehmendem Abstand seit der letzten Häutung auch leicht ins Türkisfarbene übergehen. Das Opisthosoma wird durch lange, orangefarbene Haare geschmückt. Frisch nach einer Häutung schimmern diese Härchen leicht pinkfarben. Das Weibchen erreicht eine Körperlänge von ca. 5 cm. Die Männchen bleiben mit 3-4 cm etwas kleiner, weisen jedoch eine größere Beinspannweite und feinere Glieder auf. Bei beiden Geschlechtern konnten die Reizhaartypen III und IV nachgewiesen werden. Die Genitalien sind in den Abbildungen 9-11 zu sehen. Besonders auffällig ist der ventrale Auswuchs an der Tastertibia der Männchen, was auch von *Acanthoscurria* spp. bekannt ist. Adulte Männchen besitzen Tibiaapophysen an Bein I. Allerdings sind diese (ebenso wie Reizhaartypen) nicht ausschlaggebend für eine Gattungszugehörigkeit, was im Folgenden jedoch nicht weiter behandelt werden



Abb. 9: Taster mit Bulbus und ventralem »Auswuchs« (Pfeil) an der Tastertibia. Foto: Frank Schneider

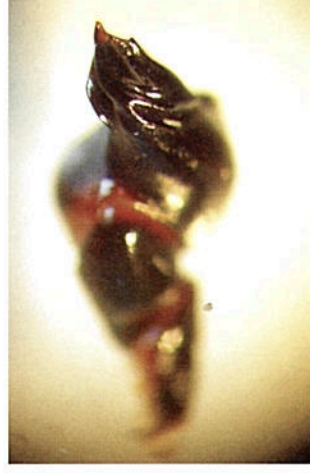


Abb. 10: Vom Taster abgetrennter Bulbus. Foto: Frank Schneider



Abb. 11: Herauspräparierte Spermathek. Foto: Frank Schneider

soll und in einem anderen Medium erscheinen wird.

### PAARUNG UND ZUCHT

Einige Wildfangweibchen beglückten uns mit Kokons (Abb. 13). Nach drei bis vier Wochen wurden diese geöffnet und nach Ausfüllen untersucht. Hier befanden sich die Tiere allesamt im Prälarvenstadium. Bis zur sog. »Fresshäutung« (1. Nymphenstadium) benötigten nahezu alle Tiere einen weiteren Monat. Bei den Jungtieren sind die schwarzen Tarsen und der stark schimmernde abdominale Reizhaarfleck von Typ IV deutlich zu erkennen (Abb. 14).

Die Kokongröße variiert deutlich, was bei Wildfängertieren jedoch durchaus bekannt ist. Die geringste Anzahl betrug ca. 60 Eier, der (bisherige) »Rekord« liegt bei 248. Ebenfalls erwähnenswert ist der Umstand, dass selbst kleine Weibchen mit einer Körperlänge von nur 2,5 cm einen Kokon bauten.

Es ist bemerkenswert, dass alle Tiere, die vom Erstautor während der Tragezeit des Kokons zu Fotozwecken gestört wurden, ihren Kokon innerhalb kurzer Zeit fraßen.

Paarungsversuche wurden ebenfalls unternommen. Das Weibchen verhält sich lange Zeit recht ruhig, das Männchen hingegen ist von Anfang an sehr hektisch. Ungestört schlägt es mit den Palpen und den ersten beiden Beinpaaren auf das Weibchen ein, bis dieses seinen Körper für die Paarung bereit gibt. Sind die Weibchen nicht paarungsbereit, kauern sie sich eng zusammen und das Männchen läuft einfach über sie hinweg. Nach geglückter Kopulation zeigten einige Weibchen aggressive Reaktionen. Diese reichten von einfachen Beinschlägen und typischer Drohhaltung bis zum Verlust des Männchens durch gezielte Bisse in den Carapax. Der größte Teil der Weibchen war



Abb. 12: Adulte Männchen mit zur Abwehr nach oben gestrecktem Opisthosoma. Foto: Frank Schneider



Abb. 13: Weibchen mit Kokon. Foto: Frank Schneider



Abb. 14: Nymphe von *Thrixopelma ockerti*. Foto: Frank Schneider

hingegen sehr ruhig und sie ließ das Männchen seines Weges ziehen. Auch die überwiegende Anzahl der in der Gefangenschaft durchgeführten Paarungen war erfolgreich und führte zum Kokonbau innerhalb von ca. 6-8 Wochen. Nach weiteren 7-10 Wochen schlüpfen Larven, die sich nach etwa einer Woche zu Nymphen weiter entwickelten.

### TERRARIENHALTUNG

Aufgrund der natürlichen Lebensweise wählen wir für die Terrarienhaltung eine Einrichtung aus, die ausschließlich auf die Bedürfnisse von arboricol (baumbewohnend) lebenden Vogelspinnen ausgerichtet waren.

Der Bodengrund wurde lediglich mit 3-4 Zentimeter Substrat (einer Mischung aus handelsüblicher Blumenerde und Kokoshumus) aufgefüllt. Als Versteck diente eine schräg in die Terrarienecke platzierte Pörkröhre entsprechender Größe (ca. 5 cm Innendurchmesser für adulte Weibchen).

Als Unterkunft wurden sowohl handelsübliche Standardterrarien mit den Maßen 20 x 20 x 30 cm (Länge x Breite x Höhe) gewählt, als auch großzügig dimensionierte Terrarien mit den Maßen 30 x 30 x 50 cm.

Einige Tiere wurden auch in Plastikbehältern (20 x 20 x 20 cm) gehalten. In allen verwendeten Terrarien bzw. Behältern konnte ein Kokonbau der Weibchen beobachtet werden, was ein Hinweis auf erfolgreiche, naturähnliche Haltung ist. Ein übermäßiger

Platzbedarf – analog zu den Beobachtungen im natürlichen Habitat – ist unserer Meinung demnach nicht nötig.

Die Tiere wurden weitestgehend bei 20-25°C gehalten. Die Luftfeuchtigkeit wurde nicht gemessen oder kontrolliert. Man kann sich grob an den üblichen Klimatabellen für den Amazonasbereich von Peru orientieren: relativ hohe Luftfeuchtigkeit mit Spitzen während der Regenzeit von Dezember bis ca. März/April.

Neben einem gefüllten Wassernapf wurde das Terrarium ansonsten einmal die Woche mit einer handelsüblichen Blumenspritze besprüht um den zusätzlichen Feuchtigkeitsbedarf zu decken. Während der Kokonzzeit wurde dieser Vorgang täglich durchgeführt.

### FAZIT

Bei *Thrixopelma ockerti* SCHMIDT, 1994 handelt es sich um eine außergewöhnlich hübsche Vogelspinnenart aus dem Amazonasgebiet Perus, welche sich aufgrund guter Nachzuchterfolge auch bei eingewöhnten Tieren längerfristig in unseren Terrarien etablieren sollte.

### SUMMARY

The authors introduce the species *Thrixopelma ockerti* SCHMIDT, 1994.

During a journey to Iquitos (Peru) in 2005 native animal catchers presented a blue colored tarantula with a long, orange hair coat to HANS-WERNER AUER. This species determined as *T. ockerti* by FRANK SCHNEI-



Abb. 16: adultes Weibchen von *Thrixopelma ockerti*  
Foto: Frank Schneider

DER, could not be found during some field trips. In 2007 HANS-WERNER AUER again visited Iquitos and finally found more specimens of that species during some field trips. Distribution, lifestyle and behaviour are portrayed. Observations on cocoons produced by some imported females are presented.

#### LITERATUR

- GERSCHMAN, B. S. & R. D. SCHIAPELLI** (1963): Los generos chilenos *Phrixatri-chus* SIMON, 1889 y *Paraphysa* SIMON 1892 en la Argentina. *Revista de la Soc. ent. argent.* 26: 103-108.
- SCHMIDT, G.** (1991): Eine neue *Paraphysa*-Art aus Ecuador (Araneida: Theraphosidae: Theraphosinae). *Arachnol. Anz.* 20: 8-12.
- SCHMIDT, G.** (1994): Eine neue Vogelspinnenart aus Peru, *Thrixopelma ockerti* gen.

- et sp. n. (Araneida: Theraphosidae: Theraphosinae). *Arachnol. Mag.* 2(2): 3-8.
- SCHMIDT, G.** (2003): Die Vogelspinnen. *Westarp Wissenschaften*, Hohenwarsleben.
- SCHMIDT, G. & D. ANTONELLI** (1999): Das Männchen von *Thrixopelma pruriens* SCHMIDT 1998 (Arachnida: Araneae: Theraphosidae: Theraphosinae). *Entomol. Z.* 109(1): 20-26.

#### Adressen der Autoren:

- Frank Schneider  
Germersheimerstr. 14  
67067 Ludwigshafen  
✉ F242Schneider@aol.com
- Hans-Werner Auer  
Auf'm Möhnert 42  
59755 Arnsberg  
✉ mail@vogelspinnenzucht.de

## Bratgeschenke bei Spinnen – die heimische *Pisaura mirabilis* (CLERCK, 1757) und ihre Verwandten, die Kinderstubennetzspinnen (Pisauridae)

von Dr. Rainar Nitzsche

In diesem Artikel möchte ich die Brautgeschenkspinne *Pisaura mirabilis* (Abb. 1) vorstellen, die heute meist Listspinne genannt wird, aber auch unter den Namen Leidejagdspinne und Raubspinne bekannt ist. Sie wird bis zu 14 mm groß. Ihr faszinierendes Paarungsverhalten mit Brautgeschenkübergabe kann jeder Spinnenfan im Mai und Juni sowohl im Freiland als auch zu Hause beobachten. Bei den Literaturangaben beschränke ich mich auf Erstbeschreibungen und einige umfassende populärwissenschaftliche sowie neue wissenschaftliche

Werke. Ansonsten verweise ich hier auf meine Monografie, die umfassende Literatur sowie Filmverweise enthält (NITZSCHE 2007). Kurz gehe ich auf Besonderheiten bei Netzbau, Beutespektrum und Paarungsverhalten weiterer Pisauridae ein und schließe mit Bemerkungen zu den Brautgeschenken bei Spinnenarten anderer Familien.

*Pisaura mirabilis* kommt in Mitteleuropa in zahlreichen offenen Biotopen stellenweise recht häufig vor. Trotz unterschiedlicher Grundfärbung (grau, braun, rotbraun) und verschiedener Muster auf dem Hinterleib



Abb. 1: *Pisaura mirabilis*-Weibchen ruht mit zusammengelegten Vorderbeinen auf einem Blatt. Foto: Rainar Nitzsche